Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 272. Mittwoch, den 20. November 1889.

Die Antisclaverei-Conferenz

ist am Montag in Brüssel eröffnet worden. 21 Staaten nehmen an den Conferenz-Verhandlungen Theil, deren Ziel es ist, Mittel und Wege zu finden, der Grausamkeit des Sclavenhandels zu steuern. An eine vollständige Beseitigung der Sclaverei ist heute noch nicht zu denken. Ist es ja doch nicht nur der arabische Sclavenhändler in Inner-Afrika, welcher den Menschenhandel treibt, wir finden Sclaven in Cairo, Constantinopel, in Teheran u. s. w. An den Höfen der muhamedanischen Herrscher steht das Sclavenhalten heute noch in vollem Flor, und mag das Loos jener Sclaven auch nicht gerade ein drückendes sein, es ist doch immer die Sclaverei. Aber selbst in Afrika ist es nicht angängig erschienen, mit einem Schlage die Sclaverei abzuschaffen. Fürst Bismarck hat s. Z. im Reichstage bei der Berathung der Wißmann-Expedition ausgesprochen, daß der Zweck der letzteren sein sollte, die Sclavenausfuhr und die Sclavenjagd zu beseitigen. Der Kanzler hob hervor, daß die völlige Beseitigung der Sclaverei in Afrika viele Millionen erfordere, die augenblicklich nicht zur Verfügung ständen. Ganz genau ebenso spricht sich Hauptmann Wißmann in einem seiner letzten Berichte aus. Er constatirt die Beendigung der Sclavenausfuhr aus Deutsch-Ostafrika, sagt aber, man müsse sich hüten, allzu strenge gegen diejenigen Leute vorzugehen, welche Sclaven halten, um diese nicht unnöthig zu erbittern. Die Sclaverei wird vom Orientalen mit ganz anderen Augen, als vom Europäer angesehen, und bevor dieser sich unseren Anschauungen anschließt, können noch Jahrzehnte vergehen. Viel gewonnen für die Bekämpfung der Sclaverei war durch die beiden Decrete des Sultans von Zanzibar, welcher seine eigenen Sclaven nicht nur für frei erklärte, sondern auch festsetzte, daß alle nach dem 1. December in Zanzibar eingeführte Sclaven frei sein sollen. Die guten Hoffnungen, welche an dieses Entgegenkommen des Sultans, des größten Sclavenhändlers in ganz Ostafrika, geknüpft wurden, sind aber in der Hauptsache wieder zerstört durch die Erfolge, welche die Sudan-Araber über Emin Pascha und Stanley davongetragen haben. Die Herrschaft des Mahdi hat sich weit nach Inner-Afrika hinein ausgedehnt, und mit ihr auch die Herrschaft der Sclavenhändler, denn alle Mahdisten sind geborene Sclavenhändler und Sclavenhalter.

Diese gewaltige Bewegung im Inner-Afrika, vor welcher Stanley und Emin-Pascha haben zurückweichen müssen, läßt sich durch Worte und Decrete nicht niederkämpfen und wenn es auch werthvoll sein mag, daß die brüsseler Conferenz für die Unterdrückung der Sclaverei bestimmte Grundsätze aufstellt, die practische Hauptsache werden doch die Mächte thun müssen, welche sich zur Aufgabe gestellt haben, Cultur und Civilisation nach Afrika zu tragen. Am nächsten dem Gebiet der Sclavenhändler stehen England, Deutschland, Frankreich und der Congostaat. Auf den letzteren ist freilich noch wenig zu rechnen, der junge Staat muß auf die großen Häuptlinge der Eingeborenen Rücksicht nehmen, die sämmtlich die Sclaverei als ganz selbstverständlich betrachten. Den Hauptschutzwall gegen ein Vordringen der Sclavenjäger bilden immer die deutschen und englischen Besitzungen in Ostafrika, fehlt hier die scharfe Aufsicht, werden Sclavenausfuhr und Sclavenhandel bald genug wieder in vollem Flor stehen. Diese Küstenwache ist auch Grundlage und Vorbedingung für alle Verhandlungen der brüsseler Conferenz. Ob dieselben großen Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten, wir wollen es aber hoffen. Deutschland hat besonderen Anlaß, eine baldige völlige Beruhigung von Ostafrika zu wünschen, denn manches junge deutsche Leben hat dort im Kampfe um Cultur und Gesittung seinen plötzlichen Abschluß gefunden.

Tagesschau.

Auf den Bericht einer Bezirksregierung, betreffend die Verwendung von Schulkindern zu den bei der Zuckerrübencultur nothwendigen Arbeiten, erkennt der preußische Cultusminister an, daß Seitens der Aufsichtsbehörde nichts versäumt ist, um die aus dieser Verwendung entstehenden Uebelstände zu beseitigen, bezw. möglichst zu beschränken, und bemerkt dann weiter: „Wo diese dennoch in nicht zu duldender Weise hervortreten, scheint es an einer sorgfältigen Beobachtung der gegebenen Vorschriften und Anordnungen zu fehlen. Es empfiehlt sich daher, daß jede Gelegenheit, insbesondere bei den Schulbereisungen, benutzt wird, um die Lehrer, die Schulvorstände und die Schulaufsichtsbeamten wieder darauf hinzuweisen, was ihres Amtes ist, um den Nachtheilen, die aus den sogenannten Rübenferien der Schule erwachsen, thunlichst vorzubeugen. Die Regierungs-Verfügung vom 28. Juni d. J., welche insbesondere auch darauf hinweist, daß die Arbeitskräfte der Kinder nicht über das Maaß der Billigkeit hinaus angestrengt werden sollen, muß bei dem Beginne der betreffenden Arbeiten immer wieder in Erinnernng gebracht werden. Daß die Kinder auch an Sonn- und Festtagen zu den Arbeiten auf den Rübenfeldern herangezogen werden, ist nicht zu dulden. Die königliche Regierung kann sich versichert halten, daß jede Maaßnahme, welche den Kindern wenigstens an den Sonn- und Feiertagen die Ruhe von der Wochenarbeit retten will, meinen Beifall finden wird."

Die statistischen Uebersichten über die Personenverhältnisse im Königreiche Preußen für das Jahr 1888 weisen eine bedeutende Abnahme der Kindersterblichkeit auf. Es sind nämlich im Alter von unter 15 Jahren nur 344 844 Personen gestorben gegen 360 170 im Jahre 1887, und 409 816 im Jahre 1886. Die Zahl der hochbetagten Personen, welche gestorben sind, hat dagegen zugenommen: im Alter von 80–90 Jahren starben 23 904 (1888: 23 149), im Alter von 90—100 Jahren 2159 (2042); über hundert Jahre alt verstarben 67 Personen, darunter 44 Frauen. 1787 geboren waren 17, 1786—12, 1785—11, 1784—5, 1783—6, 1782–2, 1781—1, vor 1780 zwei Personen. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung, die aus dem Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen besteht, war noch in keinem Jahre so groß, wie 1888, sie betrug 425 789. Auch die Zahl der Eheschließungen ist gestiegen; sie betrug 1888 233 421 gegen 232 999, 231 588, 230 707, 225 939, 220 748 in den Jahren bis 1883 zurück.

Zur brasilianischen Revolution äußert sich das russische Regierungsblatt, das „Petersburger Journal." Das Blatt bedauert den Umsturz des Thrones des Kaisers Dom Pedro, und sagt, der Letztere habe sich während seines wiederholten längeren Aufenthaltes in Europa Achtung und allgemeine Sympathie durch seine hervorragenden Eigenschaften erworben. Allerseits werde das Geschick, welches ihm die Undankbarkeit eines Theils seiner Unterthanen soeben bereitet habe, lebhaft beklagt werden. Was Brasilien anbetrifft, so sei zu befürchten, daß das Land für lange Zeit Ordnung und Sicherheit verloren haben werde.

An dem deutschen neuen kleincalibrigen Repetiergewehr befindet sich ein Ueberrohr, für welches in Oesterreich ein besonderes Patent angemeldet ist. Die Patentbesitzer beanstandeten deshalb die Auslieferung der in Steyr für Deutschland angefertigten Gewehre, nahmen dann aber einen Vergleich an.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm kam am Montag Mittag in großer Generalsuniform von Potsdam nach Berlin und fuhr unter lebhafter Begrüßung des Publicums nach dem festlich geschmückten Exercierhause in der Carlstraße, um dort der Vereidigung der Recruten der berliner Garnison beizuwohnen. Der Kaiser trägt jetzt die Uniform eines Generals der Infanterie. Der Feierlichkeit wohnte die ganze berliner Generalität, an der Spitze der greise Feldmarschall Graf Moltke bei. Nachdem der Monarch mit den Officieren des 2. Garde-Regimentes das Frühstück eingenommen hatte, begab sich derselbe ins Schloß, um dort die laufenden Regierungs-Angelegenheiten zu erledigen und Abends fuhr der Kaiser zur Caserne der Garde-Füsiliere in der Chausseestraße hinaus, speiste dort zu Mittag und fuhr dann mit der Bahn nach Potsdam zurück. — Am Donnerstag reist der Kaiser zur Jagd nach Letzlingen und bleibt bis Sonnabend dort.

Die Kaiserin Friedrich hat in der vorigen Wohe ihre Reise im Peloponnes glücklich beendet. Besucht wurden Mykenae, Tiryns, Epidauros.

Prinz Heinrich von Preußen besuchte am Montag von Pola die Adelsberger Grotten, die festlich erleuchtet waren. Die Bevölkerung brachte dem Prinzen lebhafte Ovationen.

Professor Dr. von Gneist feierte Montag in Berlin sein 50jähriges Doctorjubiläum, zu welchem ihm besonders von den Studenten lebhafte Ovationen dargebracht wurden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Ausführungen der „Köln. Ztg.", nach welchen die deutsche Schutztruppe in Südwest-Afrika in großer Bedrängniß sein soll, für unbegründet. Es sei durchaus unerwiesen, daß die Hereor's gegen die deutsche Truppe gerüstet haben; eher dürfte es sich um die Zurückweisung von Angriffen der Hottentotten handeln. Die Eingeborenen sind den deutschen Ansiedlern und Soldaten durchaus

---

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld**.

(8. Fortsetzung.)

„Sidi! Um des Himmels willen!"

Noch heftigeres Knistern und Krachen auf dem Flusse, doch schon sind sie in Sicherheit; — weit aus der gefährlichen Nähe des Stromes hat er sie weggerissen.

„Herr Doctor!"

„Gott sei Dank, daß ich zur rechten Zeit kam! Noch eine halbe Minute, und es hätte zu spät sein können."

Sie steht noch athemlos vor Schreck.

„Ich danke Ihnen!"

Es war der dritte Dienst, den er ihr geleistet. Sie dankte ihm zum ersten Male.

Loseck machte Miene, sie zu begleiten, doch so schnell sie konnte, eilte sie davon und auf den allgemeinen Tummelplatz zurück. Bald hatte sie die Cousinen wieder erreicht, Bertha an der Seite des Herrn von Wingenfeld, Klara an der seines Cameraden von Großheim. Der Husarenlieutenant von Wingenfeld ließ eben einige Herren und Damen der Gesellschaft Revue passiren. Er war eigentlich moquanter als eine alte Caffeschwester.

„Sieh da, Großheim, unsern Rittmeister!" sagte er belustigt, als in einiger Entfernung ein etwas sehr korpulenter Husar nicht eben anmuthig vorüberglitt. „Ja, ja, wenn es dem Esel zu wohl wird, geht er aufs Eis und — kladderadatsch! Da liegt er wahrhaftig! Alle guten Geister! Wenn ihm nun morgen die Knieschneibe weh thut, mag's die Schwadron büßen. Seht nur, wie er strampelt, ehe er in die Höhe kommt! Ein interessanter Fall!"

„Doch nicht so interessant wie der, welchen Frau von Stückrath's Cavalier soeben that," versetzte Großheim. „Er legte sich seiner Dame gradewegs vor die Füße."

„Also nicht nur sein Herz?"

„I bewahre! Das hat sie ja schon längst aufgenommen. Es ist eigentlich ein Scandal wie dieser Mensch — —"

„Wer ist es? Kampfner?"

„Der Maler, freilich, eine Persönlichkeit ohne jede gesellschaftliche Qualification."

„Wer hat ihn doch in die Gesellschaft eingeführt?"

„Loseck natürlich, der Doctor!"

Die Herren waren es gewöhnt, sich in Gegenwart der Damen ziemlich ungenirt zu unterhalten. Die beiden Fräuleins von Roden verhielten sich passiv. Nicht so Sidi. Wo sie einmal ein Interesse an der Unterhaltung nahm, „kribbelte es ihr gleich in den Fingerspitzen," wie die Kammerräthin sich oft mißbilligend ausdrückte.

„Weßhalb ist Herr Kampfner ohne gesellschaftliche Qualification?" fragte sie gereizt.

Die beiden Officiere sahen überrascht erst einander, dann die Fräuleins von Roden, endlich „die kleine Ungarin" an, wie Sidi in Militärkreisen mit Vorliebe genannt wurde.

„Sieh da! Ich wußte nicht, daß Herr Kampfner noch andere Idole hatte, vor denen er zuweilen sein Herz niederlegt. Ich hatte wirklich schon geglaubt, Frau von Stückrath gehöre das seine allein. Alle Wetter ja! Die Künstler haben wahrhaftig Glück!"

„Einstweilen constatirt nur einer von ihrer Zunft, daß er Ihre Worte hörte, Herr Lieutenant."

Verwundert sah Großheim sich um. Kampfner stand hinter ihm.

„Sie haben," fuhr dieser fort, „nicht mich, wohl aber ein paar Damen gröblich beleidigt. Wie gesagt, ich constatire das!"

Der Lieutenant stand einen Augenblick perplex; im nächsten war er schon rücksichtslos genug, noch etwas für den bereits entschwundenen Kampfner wenig Schmeichelhaftes zu murmeln, dann verließ er in Wiegenfeld's Begleitung die Damen.

Wenige Tage später colportirte man in der Stadt das Gerücht, Lieutenant von Großheim habe Kampfner im Duell verwundet, — lebensgefährlich, hieß es. Die Frage „où est la femme," schien in diesem Falle leicht beantwortet; die meisten nahmen an, es müsse Frau von Stückrath sein. Alte Geschichten wurden wieder aufgefrischt, wonach Großheim schon seit Jahren in den Banden der schönen Wittwe gelegen habe. Nun sei er von dem Maler aus dem Sattel gehoben worden, daher die Animosität zwischen Beiden. Andere hielten es gar nicht für unglaublich, daß Kampfner sich lediglich wegen der, Fräulein Henneck zugefügten Kränkung mit dem Lieutenant geschlagen habe, — ein Gerücht, das Frau von Roden nicht eben erwünscht kam.

Die Sache wurde nicht besser dadurch, daß Sidi sich zwei Tage nach der Affaire bei Kampfner installirte.

Seit jenem Nachmittag auf der Eisbahn hatte sie in fortwährender Unruhe gelebt, und als Cousine Bertha ihr von dem Duell erzählte, meinte sie, nicht länger mehr im Hause der Tante weilen zu können. Zuletzt konnte sie es wirklich nicht mehr. Er war verwundet, wie es hieß, ihretwegen; er bedurfte der Pflege, sie mußte zu ihm. Unter dem Schutze der Dämmerung schlich sie, in ihren Mantel gehüllt, sachte aus der Hausthür und nach dem nächsten Droschkenstande.

„Lindenstraße Fünf! Aber schnell!" rief sie dem Kutscher zu; denn einmal im Freien, brannte ihr der Boden unter den Füßen. Aber die Lindenstraße lag draußen in einer Vorstadt, der Wagen hatte immerhin zwanzig Minuten zu fahren. Schließlich hielt er vor einem Gartenthor.

Sidi gab dem Kutscher, was sie eben an kleiner Münze bei sich trug und schritt durch die halb offene Pforte.

Das kleine Haus im Hintergrunde lag fast gänzlich im Dunkeln, nur drei Fenster des Erdgeschosses waren matt erleuchtet.

Klopfenden Herzens trat sie über die Schwelle. In einem der hinteren Zimmer hörte sie Geräusch; dort mußte er liegen. Mit zitternder Hand drückte sie auf die Klinke, die Thür öffnete sich . . . . . Athemlos vor Erwartung, hemmte Sidi den Schritt.

„Leise, Herr Doctor! Er schläft gerade ein bischen, und ruhig noch dazu! Mir kommt es vor, als habe das Fieber seit heute Nachmittag nachgelassen. Aber Du mein Gott! Ein Fräulein! Ich meinte der Doctor wäre es gewesen. Bitte, nehmen Sie es nicht übel!"

Im Dämmerlicht, das aus dem hinteren Zimmer auf sie fiel, erkannte Sidi die Umrisse einer ältlichen Frau.

„Ich will zu Herrn Kampfner! Wie — geht es ihm?"

Die Frau war ein wenig näher getreten. Jetzt nöthigte sie die Eingetretene auf einen Stuhl.

nicht feindlich gesinnt. Die Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen tragen fremde Agitatoren, welche die Eingeborenen durch Branntweinspenden und Waffenlieferungen zu gewinnen wissen und den so erlangten Einfluß zu Hetzereien gegen die Deutschen verwenden.

Deutscher Reichstag.

(17. Sitzung vom 18. November.)

1¼ Uhr. Haus und Tribünen sind recht schwach besetzt.

Präsident: von Levetzow. Am Bundesrathstische: von Bötticher u. A.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Das Mandat des Abg. Dr. Bürklin (natlib.) wird durch dessen Ernennung zum Hof-Theater-Intendanten in Carlsruhe für nicht erloschen erachtet.

Sodann wird die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Abgg. Richter-Hagen und Brömel (freis.) wünschen die Aufhebung der Reichspostdampfer-Zweiglinien nach Samoa und Shangai, da die Linien unrentabel seien.

Staatssecretär von Bötticher bestreitet das. Unser Export habe von Jahr zu Jahr zugenommen. Man solle nur noch etwas warten, dann würden die Ergebnisse sich schon noch deutlicher zeigen.

Abg. Bamberger (freis.) bezweifelt nicht, daß unsere Ausfuhr zunehmen werde, aber nicht durch die Dampfersubvention. Redner fragt, ob ein coreanischer Hafen angelaufen werde.

Der Staatssecretär verneint das, weil keine Nothwendigkeit hierfür vorhanden sei.

Abgg Gebhardt (natlib.), von Helldorf (cons.) vertheidigen die Dampferlinien, besonders die australische, da dieselbe guten Nutzen gebracht habe.

Abg. Richter-Hagen behauptet, die australische Linie komme nur den englischen Auswanderern zu Gute und meint, wenn der Verkehr mit Corea so gering sei, dann brauchten wir dort auch keinen hochbesoldeten Generalconsul mehr.

Ein Antrag des Abg. Richter, die Samoa-Linie zu streichen, wird der Budgetcommission überwiesen. Darauf werden die Forderungen für die Postdampferlinien bewilligt, ebenso diejenigen für das Auswanderungswesen und für das statistische Amt.

Beim Reichsgesundheitsamt liegt ein Antrag Barth vor, das Schweineeinfuhrverbot an der dänischen Grenze aufzuheben.

Abg. Virchow (freis.) befürwortet den Antrag und betont, daß, da die Seuche in Dänemark total erloschen sei, jeder Grund für die weitere Aufrechthaltung des Verbots fehle.

Staatssecretär von Bötticher erklärt, die Einfuhrverbote seien im Interesse der deutschen Viehzucht getroffen und müßten aufrecht erhalten werden, weil die Seuche im Auslande noch nicht erloschen sei. Die Nachtheile, welche die Einfuhr haben würde, sind viel größer, als die, welche das Einfuhrverbot zur Folge gehabt hat.

Abg. Strub (natlib.) bekämpft den Antrag auf Grund der von ihm im Süden gemachten Erfahrungen.

Abg. Kröber (Volkspartei) hält das Verbot für unnütz, da nun erst recht geschmuggelt werde, was viel gefährlicher sei. Am einfachsten sei es, an der Grenze für ausreichende Veterinär-Maaßnahmen zu sorgen, und das Verbot dann aufzuheben.

Abg. Graf Hoensbröch (Ctr.) führt aus, daß in Holland, wo Zölle nicht bestehen, die Fleischpreise höher sind als bei uns.

Das Haus vertagt hierauf die Weiterberathung auf Tienstag Mittag 1 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Budgetcommission des Reichstages hat am Montag die Berathung des Marineetats beendet. Von der Forderung von 2 400 000 Mark zur artilleristischen Armirung von 4 Panzerfahrzeugen wurden 600 000 Mark abgesetzt, 252 000 Mark zur Beschaffung von Reservegeschützen wurden gestrichen, weitere Armaturforderungen von 556 000 und 553 000 Mark wurden um 240 000 und 175 000 Mark gekürzt. Von den Forderungen für Neubauten wurden 200 000 Mark gestrichen, der Neubau eines Marine-Obercommandos in Berlin wurde abgelehnt, die Forderungen für Befestigungen an der unteren Elbe wurden um die Hälfte gekürzt. — In der Socialistengesetzcommission des Reichstages wurde mitgetheilt, daß im Jahre 1888 19, im Jahre 1889 9 Personen aus den Städten des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen worden sind.

Ausland.

Belgien. Die Antisclaverei-Conferenz ist am Montag im auswärtigen Amt zu Brüssel eröffnet worden. Zunächst wurde das Präsidium gewählt, ferner sind mehrere Ausschüsse eingesetzt.

Frankreich. Das Ministerium trat am Montag vor die Kammer mit einer Erklärung, in welcher es unter Hinweis auf den glücklichen Wahlausfall und den Verlauf der Ausstellung eine friedliche und energische Reformpolitik, die allen Republikanern gerecht werden will, ankündigte. Ein Vertrauensvotum erscheint gesichert und das Verbleiben des Cabinets im Amte also ebenfalls.

Großbritannien. Zum londoner Bäckerstreik wird aus der englischen Hauptstadt berichtet: Von Bäckermeistern haben so viele die Forderungen der Arbeiter bewilligt, daß der ausgebrochene Streik nur geringen Umfang annahm. Eine baldige Ausgleichung ist zu erwarten. — Der unter den Kutschern und Conducteuren der Omnibus-Gesellschaft „Road Car" bevorstehende Streikausbruch ist wegen Einleitung von Verhandlungen auf acht Tage hinaus verschoben worden.

Italien. Ein interessanter Proceß wird demnächst vermuthlich von sich reden machen. Ein Neffe Pius IX. soll bereits Klage gegen Leo XIII. auf Herausgabe einer sehr bedeutenden Summe, man spricht von Millionen, angestrengt haben, welche die Verwaltung des Vaticans herauszugeben sich entschieden weigert, weil sie das Geld als Eigenthum der Curie und nicht als Privatbesitz des Papstes gelten lassen will. Die Summe ist kurz vor dem Tode des Papstes in einer londoner Bank deponirt worden und ruht noch bei derselben. Im Vatican ist man nicht wenig erstaunt gewesen, daß der Neffe Pius IX. sich erst nach 12 Jahren seiner Ansprüche auf jene Summe erinnert und diese plötzlich sehr entschieden für sich in Anspruch nehmen will. — Zur Herstellung eines Canales vom Meere nach Rom hat sich eine aus amerikanischen Capitalisten bestehende Gesellschaft gebildet. Die Kosten werden auf 90 Millionen Lire veranschlagt.

Oesterreich-Ungarn. Aus Steinbruch bei Pest wird seit Sonnabend wieder lebendes Borstenvieh in Deutschland eingeführt. Die Controllmaßregeln sind die strengsten.

Rußland. Im Reichsrath ist ein Gesetz eingebracht, nach welchem von 1892 ab in den Ostseeprovinzen überhaupt Deutsche als Beamte nicht mehr geduldet werden sollen. — Bei einer Reise der Großfürsten Michael und Sergius zwischen Sebastopel und Lozowo entdeckte man plötzlich, daß die Schienen gelockert seien. Der Zug wurde noch rechtzeitig angehalten. Ein Complott soll vorliegen.

Amerika. Der Sieg der Revolution in Brasilien ist ein vollständiger. Kaiser Dom Pedro hat die Nutzlosigkeit jedes weiteren Widerstandes eingesehen und das Land bereits verlassen, um in Europa seinen dauernden Wohnsitz zu nehmen. Von Portugal aus ist eine Corvette nach Brasilien gesandt, um den gestürzten Kaiser zu geleiten Dom Pedro ist ohne Groll und mit freundlichen Wünschen für das Wohl Brasiliens von dort geschieden. Größerer Widerstand wird nun auch von den Provinzen, in welchen man die Republik nicht gern sieht, kaum erhoben werden, ob aber unter der republikanischen Regierung die Ruhe lange andauern wird, erscheint sehr fraglich. Zunächst findet jetzt eine Kammerneuwahl statt, damit eine neue Verfassung erlassen werden kann. — Uebereinstimmend sagen die Berichte, daß ein wesentlicher Anlaß zur Revolution die Aufhebung der Sclaverei gewesen ist. Zahlreiche Besitzer sind hierdurch verarmt, weil sie keine anderen Arbeiter bekommen konnten. Die befreiten Sclaven sind grenzenlos faul und arbeiten nur so lange, bis sie einige Groschen zum Vertrinken haben. Diese Nothlage haben sich die Republikaner nun zu Nutze gemacht. Amerikanische Blätter behaupten, der allgemeine Haß gegen die Kronprinzessin und deren ausschweifenden Gemahl habe zur Catastrophe geführt. Dem Kaiser soll die Präsidentschaft der Republik angeboten sein, er dies Amt aber abgelehnt haben. Dom Pedro geht zunächst nach Lissabon. Der gestürzte Ministerpräsident ist zur Deportation verurtheilt. Etwas unruhig ist man in London, weil englische Gesellschaften mit großem Capital in Brasilien thätig sind.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 17. November. (Kaiserdenkmal.) Man geht hier mit dem Plane um, den verstorbenen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. ein Denkmal zu errichten.

— **Briesen,** 15. November. (Gestüt.) Gutsbesitzer Levin beabsichtigt auf seinem Gute Drückenhof ein Halbblutgestüt zu errichten. Das hierzu erforderliche Stutenmaterial ist mit Genehmigung des Kriegsministeriums aus den Remonte-Depots entnommen. L. beabsichtigt einen Theil seiner Mutterstuten zur nächstjährigen Pferde-Ausstellung nach Berlin zu senden, und zwar für die Abtheilung „Zuchtpferde für Cavalleriezwecke," ein Unternehmen, welches Nachahmung in der Provinz verdient.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 15. November. (Jugendlicher Dieb.) Der dreizehnjährige Schüler Andreas Schlaak aus Piwnitz hatte dem Chausseearbeiter F. zu wiederholten Malen Geld gestohlen, ohne daß er dabei ertappt wurde. Da der Chausseearbeiter sein Haus verkauft hatte, mußte er tüchtig Geld haben, und so beschloß der junge Bursche, vor dem Wegzuge des F. noch einmal der Casse des F. einen Besuch abzustatten. Um den Aufbewahrungsort zu erfahren, gab der freche Dieb dem kleinen acht Jahre alten Sohn des F. zwanzig Pfennig, wofür dieser ihm sagte, wo sein Vater das Geld aufbewahre. Als einige Tage darauf Niemand bei dem Chausseearbeiter zu Hause war, stieg der Dieb durch ein Fenster und stahl 51 Mark. Am Sonntag darauf ging er mit seinem Vater nach Briesen, und hier wurde ein Theil des Geldes verjubelt. Der Dieb sitzt bereits hinter Schloß und Riegel, während der Vater wegen Hehlerei angeklagt ist.

— **Strasburg,** 17. November. (Geschädigt.) Am schwersten wurde durch den letzten Brand in Michlau, wobei sämmtliche sechs Einwohner des betreffenden Hauses ihre Habe einbüßten, der Nachtwächter des Ortes betroffen. Derselbe war während des Brandes abwesend und hatte seine ganze Barschaft bestehend aus 78 Mk. in Silbermünzen, wie bei vielen Leuten üblich, im Bette verwahrt zurückgelassen. Er hat das Geld nicht wiedergesehen und da man keine Spur des etwa geschmolzenen Metalls hat auffinden können, so ist wohl anzunehmen, daß dasselbe nicht ein Opfer der Flammen, sondern das eines Langfingers geworden. Mildthätige Bewohner des Ortes haben eine Sammlung von Gaben veranstaltet, um dem schwer Geschädigten wenigstens einen Theil des Verlustes zu ersetzen.

— **Graudenz,** 18. November. (Festung. — Todesurtheil.) Nach den „Hamb. Nach," soll Graudenz angeblich in eine große Lagerfestung umgewandelt werden. — In der vorgestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den 55jährigen Käthner Johann Renk aus Rankowitz wegen Mordes verhandelt. Renk ist geständig, am Sonnabend, den 30. April d. J. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, in einem Zimmer seines Hauses seiner Ehefrau Juliana, mit welcher er in zweiter kinderloser Ehe lebte, mit einem gewöhnlichen eisernen Handhammer vor den Kopf geschlagen und ihr dann, als sie in die Kniee gesunken war, noch zwei Hiebe auf den Kopf gegeben zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß Renk einmal auf seine Frau geschossen und dafür bestraft worden war. Wegen versuchten Mordes seiner Frau hatte er sich drei Monate vor dem Morde vor den Geschworenen zu verantworten, war aber freigesprochen worden. Die Geschworenen fanden Renk des Mordes schuldig, der erste Staatsanwalt beantragte, ihn mit dem Tode zu bestrafen; der Gerichtshof erkannte demgemäß.

— **Marienwerder,** 18 November. (Truppen-Belegung.) Wie schon früher erwähnt, wird beabsichtigt, eine für Graudenz bestimmte Abtheilung reitender Artillerie einstweilen und so lange nach hier zu legen, bis dort für genügende Unterkunft gesorgt ist. Nach den „Westpr. Mitth." darf jetzt die Genehmigung der hier abgeschlossenen Vorverträge mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden und zwar wird die Abtheilung voraussichtlich auf die Dauer von vier Jahren hier bleiben.

— **Elbing,** 16. November. (Alte Siegel.) Wie in der gestrigen Sitzung gelegentlich mitgetheilt wurde, besitzt die Commune aus dem 14. Jahrhundert noch das 343 Gr. schwere silberne große Stadtsiegel, welches die Inschrift trägt: „Sigilum Civitatis Elbingensis," ferner 2 kleine silberne Stempel mit

---

„Wie ich eben sagte, — seit heute Nachmittag viel besser. Aber ob sie zu ihm dürfen, wenn er erwachen sollte, weiß ich doch nicht. Der Herr Doctor hatte jede Aufregung verboten, und Sie müssen schon warten, bis er kommt und Ihnen selbst erlaubt hineinzugehen. Ich soll Niemanden zu ihm lassen, hat er gesagt."

„Wann kommt denn der Arzt?"

„Zwischen Sieben und Acht wollte er wieder hier sein."

„Jetzt ist es Sechs. Ich werde warten."

„Dann ziehen Sie wohl eine andere Stube vor? Es ist etwas dumpf hier."

„Nein, nein, lassen Sie! Ich kann mich hier in die Ecke setzen."

Die Wärterin rückte Sidi einen Sessel zurecht.

„Wie Sie wünschen. Ich hätte Sie auch in das Atelier führen können."

In das Atelier! In dem Anerbieten lag zu viel Reiz für Sidi.

„Ja, ja, führen Sie mich ins Atelier! Ich möchte hier doch stören — —"

Die Frau öffnete ihr die Thür zu dem vorderen Zimmer des Hauses, schraubte den Docht einer mattbrennenden Ampel, welche von der Decke herabhing, höher und ließ den Besuch allein. Ein leises Feuer flackerte im Camin. Sidi setzte sich vor demselben auf einen niedrigen Sessel und ließ die Augen neugierig durch den bunten Raum schweifen. Es war ein ziemlich großes Gemach, dessen eine Seite fast ganz durch ein breites Glasfenster ausgefüllt wurde. Jetzt, für den Winterabend, hatte man die grünen Vorhänge davor zusammengezogen, es sah aus wie eine Riesenportière. Die Wände waren bedeckt mit allerhand halbfertigen und vollendeten Entwürfen und Studien, dazwischen lugte sonderbares Geräth — alterthümliche Waffen und Gefäße — hinter ein paar großen Staffeleien hervor. Vor einer derselben stand noch ein Schemel, auf einem zweiten daneben lagen Pinsel, Palette und Farben, und daneben ein Blatt . . . . Sidi nahm es in die Hand, — ihr Bild! Es war die Bleistiftscizze, welche er damals im Forsbacher Walde von ihr entworfen hatte. Das Papier zitterte in ihrer Hand, als sie es betrachtete. Einen Moment dachte sie daran, es an sich zu nehmen. Aber nein! Er schien es als Vorlage zu benutzen für ein Gemälde, das dort auf der Staffelei stand. Ihr zuckte es in den Fingern, daß dunkle Tuch, mit dem das Werk überhangen war, zu lüften; ein paarmal schritt sie behutsam darauf zu, aber immer wieder wandte sie sich ab. Sie hatte kein Recht, Sachen, die nicht für Jedermanns Auge bestimmt waren, heimlich dem ihren aufzudecken. Indiscretion war nicht ihre Schwäche.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Kaiser Wilhelm I.

hat der bekannte Geschichtsschreiber H. von Sybel ein interessantes Werk erscheinen lassen. Der greise Kaiser wird darin u. A. wie folgt characterisirt: „Er war ein gläubiger Christ, der mit einfacher Ueberzeugung auf dem Bekenntniß der Vorfahren stand. Er war weder zweifelnder Philosoph, wie Friedrich der Große, noch Liturgiker oder Theosoph wie Friedrich Wilhelm IV. und fern lag ihm der Gedanke, Reformator der christlichen Kirchen zu werden. Seine Frömmigkeit war ohne Prunken und Kopfhängen, ohne Rechthaberei und Unduldsamkeit. Aber sie war das Brod seines Lebens, der Trost seiner Schmerzen, das Richtmaß seines Handelns. Aus seinem Glauben erwuchs ihm ein unbedingtes Gottvertrauen, das sein ganzes Wesen erfüllte und in allen Bedrängnissen aufrecht erhielt. So war er bis zur Aengstlichkeit gewissenhaft bei jeder Erwägung und absolut furchtlos bei jeder Gefahr. Es war das nicht blos der ritterliche Muth aus Nervenreiz oder Ehrliebe, die Worte Furcht und Gefahr hatten für ihn überhaupt keinen Sinn. Er schritt durch das Leben, niemals zagend, niemals prahlend, stets in innerem Gleichgewicht. Die selbstlose, rastlose Pflichttreue, welche er bis zum letzten Athemzuge bewährte, bis zu jenem ergreifenden Wort, ich habe keine Zeit, müde zu sein, ruhte wie seine Furchtlosigkeit auf der religiösen Grundstimmung seines Wesens. Vielleicht ohne den Ausspruch seines großen Vorfahren zu kennen, der sich den ersten Diener des Staates nannte, hielt er den Herrscher von Gott berufen, dem Wohle des Volkes zu dienen. In diesem Dienste war er streng, aber strenger gegen sich, als gegen jeden Anderen. Die Geschäfte ergriff er mit unermüdlichem Fleiße, was ihm früher gleichgiltig gewesen, strebte er jetzt, als zu seinem Amte gehörig, zu lernen und mit welchem Eifer hat er gelernt! Als die große Reform unserer Justizverfassung in Vorbereitung war, ließ er, der mehr als Siebzigjährige, sich noch einen Cursus über Encyclopädie der Rechtswissenschaft vortragen, gewiß nicht, sagte er, um die Männer des Faches zu meistern, aber um die Belehrung über etwaige Bedenken zu verstehen und um doch einen Begriff davon zu haben, was durch meine Unterschrift Gesetzeskraft erhalten soll. Nach seinem Tode fand man unter seinen Papieren zahlreiche, eng beschriebene Bogen, bedeckt mit Auszügen aus allen Abschnitten der ihm vorgelegten Entwürfe der Justizgesetze, wodurch er Sinn und Bedeutung derselben sich klar gemacht hatte. Im Vergleich mit seinem Bruder war ursprünglich sein ästhetisches Interesse gering und das Maaß seiner wissenschaftlichen Kenntnisse bescheiden, aber auch hier wußte er, was dem Könige obliegt, und unter keiner Regierung ist in Preußen für Kunst und Wissenschaft soviel gethan, wie unter der seinigen. Und auch hier erweckte die Anfangs aus Pflichtgefühl unternommene Arbeit seinem empfänglichen Sinne Theilnahme und Freude an ihrem Gegenstande. Mit gleich eingehendem Verständniß studirte er weiterhin die Pläne für das neue Reichstagsgebäude und man weiß, wie er nach seinem practischen Blicke wesentliche Verbesserungen desselben angegeben hat. Die Vollendung der Ausgrabungen in Olympia verdankt, gegen den Widerspruch der Ministerial-Instanz die Welt seiner persönlichen Entscheidung. Ueber die kunstgeschichtliche Bedeutung des pergamenischen Altars ließ er sich durch den Vorstand des Museums, welches diese kostbaren Trümmer mit einem Schlage zu einem Institut europäischen Ranges erhoben, einen stundenlangen, mit lebhaftem Interesse entgegengenommenen Vortrag erstatten. So ging dies durch alle Fächer hindurch; sein Leben war Arbeit, Arbeit in allen Verwaltungszweigen, Arbeit für das Glück der Anderen. Wo der Anlaß sich bot, war er bereit, königliche Pracht in vollem Maße zu entfalten; im eigenen Dasein aber war er äußerst mäßig und einfach, ein abgehärteter Soldat und ein sparsamer Haushalter. Sein persönlicher Verkehr war überall bei königlicher Haltung von innerer Freundlichkeit durchdrungen. Für die Widersacher seiner Politik hatte er stets das hohe Wort: „Nichts vergessen und Alles vergeben." Den Männern, die er einmal seiner Freundschaft gewürdigt, blieb er ein unerschütterlich treuer Freund und nie ist in seinem Herzen die Quelle der reinsten Freude, die dem irdischen Menschen geboten ist, versiegt, der Freude, anderen Freude zu machen."

der Inschrift „Sicretum Civitatis Elbingensis,“ und „Signatum Civitatis Elbingensis;“ letztere beiden stammen aus dem 15. Jahrhundert. Außerdem befindet sich im Kämmerei-Depositorium ein silbernes Trinkgefäß (Pocal), welches von der früheren „Kammerzunft“ gestiftet wurde.

— **Neidenburg,** 16. November. (Verschiedenes.) Den Sohn eines hiesigen Kaufmanns, der, wie seiner Zeit berichtet, seinem Vater mit einer größeren Geldsumme durchgebrannt war, hat ein trauriges Schicksal erreicht. Von Hattingen in Westfalen aus bekam der bedauernswerthe Vater die traurige Kunde, daß sein Sohn, aller Mittel baar, dort angelangt und nach kurzer Krankheit verstorben ist. Die Verzeihung des Vaters, welche er kurz vor seinem Tode vom letzteren schriftlich erbeten hatte, konnte ihn zum großen Schmerz seines Vaters nicht mehr erreichen. — Gegen den hierselbst wegen Unterschlagung inhaftirten Kreissecretär H. wird die Untersuchung in Allenstein fortgesetzt und derselbe ist deshalb auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft heute nach Allenstein zur weiteren Untersuchungshaft transportirt worden.

— **Königsberg,** 16. November. (Kaiserliches Geschenk.) Zur Beschaffung einer Violine hat kürzlich Kaiser Wilhelm einer hiesigen talentvollen Musikschülerin eine Beihülfe von 150 Mk. bewilligt. Es ist dies binnen Kurzem der dritte Fall, daß der Kaiser hiesige junge Mädchen durch Gaben unterstützt.

— **Bromberg,** 18. November. (Der landwirthschaftliche Central-Verein für den Netzedistrict) steht auf dem Punkte, sich aufzulösen. Derselbe wird mit dem posener Provinzialverein verschmolzen werden. Der Grund dieser Thatsache ist darin zu suchen, daß der Minister die bis dahin zur Förderung der Vereinszwecke gezahlten Subsidien dem Verein nicht mehr zufließen lassen will. Die Geldbeihülfe soll zwar weiter gezahlt werden, aber um die Mittel nicht zu zersplittern, soll dieselbe nur dem posener Provinzialverein zugewandt werden.

— **Posen,** 17. November. (Der Provinziallandtag) hat den Etat für das Landarmen- und Corrigendenwesen auf 309 500 Mk., für das Arbeits- und Landarmenhaus in Kosten auf 237 400 Mk., für das Zwangserziehungswesen auf 56 266 Mk., für die Zwangserziehungsanstalt in Schubin auf 32 300 Mk., für die Provinzial-Irrenanstalt in Owinsk auf 283 700 Mk., für die Taubstummen-Anstalt in Posen auf 89 300 Mk., für die Taubstummen-Anstalt in Schneidemühl auf 56 600 Mk. und für die Taubstummen-Anstalt in Bromberg auf 26 300 Mk. festgesetzt.

Locales.

Thorn, den 19. November 1889.

|| **Der gestrige Appell** des Kriegervereins wurde durch den Commandeur, Lieut. a. D. Krüger, eröffnet, welcher sodann der verstorbenen Cameraden Schneider, Altrock, Chatkowski, Schmidt und Bücher, gedachte. Camerad Richter hielt darauf einen längeren Vortrag über das Gefecht von Straßburg. Der Verein zählte, wie aus dem Rapport hervorgeht, am Schluß des Septembers sechs Ehrenmitglieder und 390 zahlende Mitglieder, und zur Zeit 384 Mitglieder. Aufgenommen wurden sechs Mitglieder. Für die Unterstützungscasse wurden 2 Mk. 12 Pf. gesammelt.

— **Im Handwerker-Verein** wird am kommenden Donnerstag Conrector Matzdorff einen Vortrag über „Boz-Dickens als Humorist“ halten.

— **Die Stereoscopen Ausstellung** auf der Esplanade am Bromberger Thor findet ein reges Interesse bei dem Publicum und verdient dasselbe auch in jeder Hinsicht. Durch 40 Stereoscopen werden dem, auf bequemem Stuhle sitzenden Beschauer ebenso viele auf Glas photographirte landschaftliche Ansichten und solche von Bauwerken gezeigt, die durch besonderen Mechanismus am Auge des Beschauers vorübergeführt werden. Die Ansichten klar und scharf und von wunderbarer Plastik sind in drei Serien gesondert, deren erste, Ansichten der Länder Italien, Schweiz, Frankreich umfassend, gegenwärtig gezeigt werden. Am Freitag gelangt die zweite Serie, Deutschland, Rußland, Türkei, Aegypten, Griechenland und Oesterreich umfassend, zur Ausstellung.

— **Einer amtlichen Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche** in Preußen zu Ende October ist zu entnehmen, daß die Seuche in 169 Kreisen bezw. 922 Gemeinde- oder Gutsbezirken herrschte. Verseucht waren in den Regierungsbezirken Königsberg zehn Kreise (176 Gemeindebezirke), Gumbinnen vier (56), Danzig 1 (1), Marienwerder 8 (33), Posen 12 (86), Bromberg 8 (58) In den Regierungsbezirken Danzig, Cassel, Cöln, Düsseldorf und Trier ist nur Rindvieh, in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Liegnitz und Merseburg nur Rind- und Borstenvieh, in den Regierungsbezirken Erfurt und Arnsberg nur Rind- und Schafvieh, in sämmtlichen übrigen Bezirken sowohl Rind- als Borsten- und Schafvieh von der Seuche betroffen worden. Vollständig seuchefrei waren nach der amtlichen Uebersicht Ende vorigen Monats nur Berlin, die Regierungsbezirke Stralsund, Stade, Osnabrück, Aurich, Münster, Coblenz und Aachen, sowie die Provinz Schleswig-Holstein und die Hohenzollernschen Lande.

— **Die Einnahme an Wechselstempelsteuer** betrug im deutschen Reich in der Zeit vom 1. April bis 31. October d. J. 3 629 816,15 Mk.; davon entfallen auf das Reichspostgebiet 3 165 894,65 Mk., Bayern 326 891,80 Mk. und Württemberg 137 029,70 Mark. Im Ober-Postdirectionsbezirk Bromberg wurden in derselben Zeit an Wechselstempelsteuer 18 954 Mark vereinnahmt, wovon auf den Monat October allein 2883,60 Mark kommen; im Ober-Postdirectionsbezirk Posen betrug die Einnahme 31 524 Mark (October allein 4634,30 Mark), in den Ober-Postdirectionsbezirken Danzig 55 168,50 Mark, Gumbinnen 24 115,20 Mark und Königsberg 70 365,30 Mark. Mit Ausnahme von Danzig waren in sämmtlichen Ober-Postdirectionsbezirken gegen das Vorjahr Mehreinnahmen zu verzeichnen. Die Gesammt-Mehreinnahme betrug gegen denselben Zeitraum im Vorjahre 327 188,85 Mark.

— **Schutz gegen Schneeversperrungen.** Wenn man sich vergegenwärtigt, wie in den letzten Jahren in hohem Maße der Eisenbahn-Verkehr durch Schneewehen gelitten hat, wird man es zu schätzen wissen, daß die Eisenbahn-Direction zu Bromberg in diesem Jahre eifrig thätig gewesen ist, an den gefährdeten Stellen die Bahngeleise durch Tannenanpflanzungen und Schutzzäune vor Verwehungen zu schützen. Sowohl auf der Strecke nach Berlin, wie auch auf der Strecke nach Eydtkuhnen, sind diese Arbeiten fast beendet. Da außerdem die Maschinen auch mit wirkungsvolleren Einrichtungen zum Wegräumen des Schnees versehen werden, so glaubt man mit Sicherheit, daß Betriebsstörungen durch Schneewehen im nächsten Winter nicht mehr wiederkehren werden.

a. **Gefunden** wurde ein schwarzer Glacéhandschuh auf dem Altstädtischen Markt.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei) Zum 75jährigen Jubiläum des Kaiser-Franz-Regimentes in Berlin hat der österreichische Kaiser dem Regiments-Commandeur ein sehr herzliches Glückwunschschreiben zugehen lassen, in dem es heißt: „Ich entbiete dem Regiment zu seinem Festtage meine besten Glückwünsche und gedenke gern der Zeit, in welcher es mir vergönnt war, die Kaiser-Franz-Grenadiere ihrem erlauchten obersten Kriegsherrn, Meinem theuren Freunde und Bundesgenossen, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., vorzuführen.“ Der Kaiser schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß das Regiment auch in Zukunft seinem Namen Ehre macht. — Eine hübsche Scene wird aus Potsdam berichtet. Als der Kaiser Sonnabend von der Recrutenvereidigung heimkehrte, kamen die Kinder gerade aus der Schule und umdrängten den Monarchen derart, daß es unmöglich war, den Weg offen zu halten. Der Kaiser winkte selbst die Polizei ab und ließ seine Hände den Kindern, welche von diesen ergriffen und geküßt wurden. Lachend legte der Kaiser den ganzen Weg bis zur Husarencaserne in dieser Begleitung zurück.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 18. Novemer 1889.)

Von B. Hornstein durch Schiffer Heller 5 Traften 3213 kief. Balken und Mauerlatten, 3006 kief. Sleeper, 2479 kief. einfache Schwellen, 934 eich. Plancons, 10 Stäbe. D. Rappaport durch Witkower 2 Traften 1461 kief. Mauerlatten, 850 kief. Sleeper, 139 eich. Plancons, 276 eich runde und 674 eich. einfache und doppelte Schwellen, 5000 Stäbe. H. Italiener durch Buszek ½ Trafte 256 kief. Mauerlatten, 469 kief. Sleeper, 370 kief. einfache und doppelte Schwellen, 846 eich. Quadratholz, 67 eich. runde und 345 eich. einfache und doppelte Schwellen. Pohl und Friedmann durch Karafiol 1 kief. Rundholz, 2805 kief. Balken und Mauerlatten, 1019 kief. einfache und doppelte Schwellen, 744 eich. Quadratholz, 11 485 eich. einfache und doppelte Schwellen, 3120 Blamiser. Macharowski durch denselben 6 Traften 377 kief. Balken und Mauerlatten, 535 kief. Sleeper, 120 kief. einfache Schwellen, 759 eich. Quadratholz, 2426 eich. runde und 1820 eich. einfache und doppelte Schwellen. L. Rodemann durch denselben 1017 kief. Balken und Mauerlatten, 162 kief. Sleeper.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 18. November. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen seit vorgestern einschließlich des Vorhandels: 4153 Rinder, 10 071 Schweine, 1332 Kälber, 8185 Hammel. Das Rindergeschäft gestaltete sich nach ruhigem Vorhandel heute langsam. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Ia 57—60, IIa 47—53, IIIa 40 bis 44, IVa 34—35 Mk. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei geringem Export sehr flau und schleppend, die Preise wichen und es wurde kaum geräumt. Ia 63—64 in einzelnen Fällen für ausgesuchte Waare darüber; IIa 59 bis 62, III. 55—58 Mk. pro 100 Pfd mit 20 Proc. Tara. Der Kälberhandel war in bester Waare noch gut, in mittel und geringer Waare gedrückter als in vergangener Woche. I. 61—64 ausgesuchte Posten darüber; II. 52—58. III. 40—50 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte im Ganzen bei weichenden Preisen sehr flaue Tendenz. Lämmer waren besonders stark angeboten und hinterließen daher Ueberstand. I. 44 bis 48, beste Lämmer bis 53, II. 36—41 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Thorn, 19. November 1889.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, unv. 125pfd. bunt 169 Mk., 126pfd. hell 171 Mk. 128/29 pfd. hell 173/4 Mk.

Roggen, fest fast ohne Zufuhr 120/1pfd. 163 Mk., 123pfd. 165 Mark.

Gerste, helle Brauw. 150—160 Mk, Futterw. 123—132 Mk.

Erbsen, Futterw. trocken 137—140 Mk., nicht trocken 127—132 Mk

Hafer, 145—153 Mk.

Danzig, 18. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. 117—181 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 135 Mk., zum freien Verkehr 128 pfd. 179 Mk.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländischer 165 Mk., transit 108 M. bez., feinkörnig per 120pfd. 109 M. bez Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 162 Mk., unterpoln. 111 Mk, transit 109 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49¾ Mk. bez., per Novbr.-April 49¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 31 Mk. Gd., per Novbr.-April 30¾ Mk. Gd.

Königsberg, 18. November.

Weizen fest, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 124/25pfd. und 124pfd. 177 Mk. bez, rother 118/19pfd. 168, 120/21pfd. 170, 124pfd. 175 Mk. bez.

Roggen fest, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. Auswuchs 160 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 50,75 Mk. Gd., nicht contingentirt 31,00 Mk. Gd., kurze Lieferung contingentirt 50,50 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. November.

Tendenz der Fondsbörse: günstig.		19. 11. 89	18. 11. 89
Russische Banknoten p. Cassa		214—90	214—70
Wechsel auf Warschau kurz		214—25	213—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		101—70	101—75
Polnische Pfandbriefe 5proc.		62—80	62—70
Polnische Liquidationspfandbriefe		57—50	57—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.		99—90	99—90
Disconto Commandit Antheile		236	235—75
Oesterreichische Banknoten		171—25	171—65
Weizen:	Novbr.-December	186	186—50
	April-Mai	194	195—50
	loco in New-York	85—90	86—25
Roggen:	loco	170	170
	Novbr.-December	170	170—50
	April-Mai	170—50	171
	Mai-Juni	170—20	171
Rüböl:	November	73—10	73—20
	April-Mai	65—50	65—30
Spiritus:	50er loco	51—70	51—90
	70er loco	32—10	32—30
	70er Novbr.-December	31—50	31—80
	70er April-Mai	32—60	32—90

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
18.	2hp	773,3	+ 5,5	SW 2	10	
	9hp	773,2	+ 4,7	SW 2	10	
19.	7ha	773,2	+ 5,4	SW 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 19 November bei Thorn, 1,86 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt, besonders auf der Bromberger-Vorstadt, eine Menge Straßenlaternenscheiben muthwillig zertrümmert worden.

Es liegt im öffentlichen Interesse, die Verüber dieses Unfugs zur Strafe zu ziehen und bitten wir Alle, welche Mittheilungen machen können, die auf die Spur der Thäter führen, gefälligst Anzeige an unsere Polizei-Verwaltung zu machen.

Thorn, den 18. November 1889.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn!

Vom 11. November bis 17. November 1889 sind gemeldet:

a. als geboren;

1. Siegfried Carl Otto Herrmann, S. des Kaufmanns Curt Ungefug. 2. Alfred Max, S. des Kaufmanns Isidor Leiser. 3. Johanna Bertha Anna, T. des Feldwebels im Pomm. Pionir-Bataillon Nr. 2 Albert Wilhelm Müller. 4. Franz, unehel. Sohn. 5. Margaretha, unehel. Tochter. 6. Paul Alfred, S. des Arbeiters Jacob Wehr. 7. Constantia, T. des Zimmergesellen Stanislaus Jaskulski. 8. Ida, unehel. Tochter. 9. Curt Alfred, unehelicher Sohn. 10. Augusta Olga, T. des Instrumentenmachers Carl Week. 11. Ludwika Eva, T. des Malergehilfen Wladislaus Krajewski. 12. Ein Knabe des Kaufmanns Moritz Silbermann. 13. Gertrud Ottilie Anna, T des Schaubudenbesitzers August Toepfer. 14. Max Carl, S. des Steinsetzers August Lange. 15. Michael, S. des Arbeiters Michael Kędziega. 16. Eugen Richard, S. des Lehrers Hugo Chill.

b. als gestorben:

1. Kaufmannswittwe Helene Isaak geb. Penner, 72 J. 9 M. 14 T. 2. Willy, 7 M 22 T., S. des Schuhmachers Michael Thober. 3 Oeconomie-Handwerker der 8. Comp. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 Carl Ludwig Seefeldt, 24 J. 14 T. 4. Arbeiter Johann Zebrowski, 90 Jahre. 5. Zimmergeselle Carl Thiel, 41 J 6 M. 5 T. 6. Margarethe Marie, 1 J. 9 M. 11 T, T des Schuhmachers Franz Beyer. 7 Margarethe Emilie, 10 M. 16 T., T. des Schlossers August Weilak. 8. Kaufmannswittwe Amalie Groß geb. Cohn, 93 J 6 M. 9. Eine todtgeb. Tochter, unehelich 10. Mühlenbauerwittwe Christiane Louise Gerlach geb. Titzen, 89 J. 11. Ein Knabe des Kaufmanns Moritz Silbermann, 1½ Stunde. 12. Elfrede Gertrude, 3 M. 4 T., unehel Tochter. 13 Marie Hedwig, 2 J. 11 M. 16 T., T. des Casernenwächters Johann Lewandowski. 14 Commis Constantin Filipski, 21 J. 4 M. 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Franz Göring-Ludkowo mit unv. Zimmerpolierstochter Marie Marquowski-Ludkowo. 2. Arbeiter Carl Friedrich Christian Westmann-Voigtsdorf mit Friederike Caroline Johanna Holz-Voigtsdorf. 3. Arbeiter August Franz Wilhelm Radetzky-Fritzow mit Wilhelmine Henriette Friederike Peter-Fritzow. 4. Kaufmann Carl Ernst Albert Lohmeyer-Oppeln mit unv Johanna Therese Schmidtgall. 5 Schmied Joseph Johann Cielewicz mit unverehel. Francisca Adamski. 6. Arbeiter August Hermann Schneider mit Dienstmädchen Ottilie Pauline Stahnke-Waitzenau. 7. Arbeiter Michael Komorowski-Kolmar i/P. mit unv. Pauline Jaszkowiak-Kolmar. 8 Sergeant im Fuß-Artillerie-Regiment Heinrich Fries mit Jungfrau Hermine Clara von Rabski-Mocker. 9. Casernenwärter August Friedrich Koeller mit unv. Auguste Anna Pauline Huar-Fernheide. 10. Dachdecker Emanuel Johann Thorak mit unv. Elisabeth Louise Hedwig Jaekel-Mocker. 11. Bäcker Hermann Emil Becker mit unv. Susanna Wisniewski. 12. Bäckergeselle Wilhelm Flaschke-Mocker mit unv. Ida Klemp.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer- und Zimmermeister Mathias Herter und unv. Laura Olga Grundt. 2. Sergeant im Ulanen-Regiment Friedrich Wilhelm Böske und unv Mathilde Marie Bertha Lawatzki. 3. Kutscher Anton Fialek und unv. Helene Bialecki. 4. Friseur Adolf Gustav Bromberger und unv. Anna Therese Caroline Karnbach. 5. Schiffsgehilfe Anton Manikowski und unv. Anna Elisabeth Smorowinski. 6. Goldarbeiter Wilhelm Philipp Heinrich Schmalz und unv. Emilie Charlotte Burdinski.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

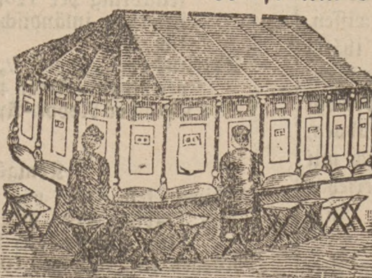
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** i. d. Apotheken, à Fl. 60 Pf.

Neu! Vor dem Bromberger Thor. **Neu!**

Zum ersten Male hier!

Dölle's weltberühmte mechanische Kunst-Ausstellung.

Reise um die Erde in 3 Serien.



Serie 1 ist ausgestellt. Dieselbe enthält **die Reise durch Italien, Savoyen, die Schweiz und Frankreich u. Mont-Blank-Besteigung.** Sämmtliche Ansichten sind Naturaufnahmen, auf Glas photographirt und plastisch und naturgetreu dargestellt und werden mittelst eines Rotations-Apparates jedem Besucher vorgeführt, so daß eine jede Person die Ausstellung bequem im Sitzen sehen kann, ohne ihren Platz zu wechseln.

Bitte, dieses Geschäft nicht mit einem gewöhnlichen Panorama zu verwechseln, da dasselbe nur einzig in seiner Construction in Deutschland ist.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. **Eintrittspreis**: Erwachsene 30 Pf., Familienkarten für 4 Personen 1 Mk., Abonnementskarten für 2 Serien a Person 50 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pf.

Auch ist Gelegenheit geboten, die interessanten Partien der bayerischen Königsschlösser bei großartigem Lichteffecte sehen zu können.

Serie I nur noch bis Donnerstag, von Freitag ab Serie II zu sehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein der Besitzer **D. Dölle**.

Weisse lein. Drell- u. Jacquard-Tischtücher, gesäumt, Hausmacher Güte.

Grösse:	112×112	135×135	135×170 Centimeter,
das Stück	1,70	2,70	3,40 Mark,

Weisse lein. Taschentücher, gesäumt, Grösse: 49 Centimeter, für Damen und Herren,
Preis für das Dutzend: 3,50 4,10 4,70 5,30 6,— bis 19,— Mark.

Weisse lein. Jacquard-Handtücher, gesäumt u gebändert Gr. 48×130 Cm das Dtzd. 8,— u. 12,50 Mk.

1 Stck. Grünfelds garnweiss. Hausleinen Nr. 1 starkfädig **u. Nr. 2** feinfädig
Breite 82 Cm. Stücklänge 16⅔ Meter (für 6 Hemden reichend) Preis 11 Mark,

1 Stck. Schles. Kleider-Leinwand, waschecht, in dunkel gehaltenen, farbig gewebten Streifen u. Karos.
Breite 75 Cm Stücklänge 16 Meter (für 2 Kleider). Preis 10,50 Mark

empfiehlt die **Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei**

F. V. Grünfeld,

Landeshut i. Schles. für schriftliche Aufträge. ‖ Berlin W. Leipzigerstr. 25 für persönlichen Einkauf.

Von 20 Mark an postfrei.



Berliner Rothe Kreuz- (Geld) Lotterie.

150,000
75 000
30 000
20 000
5 à 10 000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 30
baares Geld

Ziehung 20/21. December.

Ganze Loose 3,75 M., Halbe 2 M., Viertel 1 M., (Porto u. Liste 30 Pf.) bei Entnahme von ¹/₁, ²/₂ oder ⁴/₄ gratis.

Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Doppel-Malzextract-Bier

— mit und ohne Eisenzusatz —

Frei von allen Surrogaten. | der **Brauerei Boggusch Wpr.,** | Nur aus Malz u. Hopfen hergestellt.

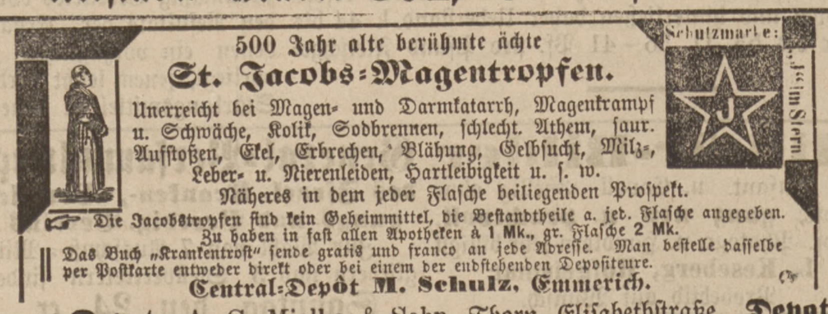
mehrfach preisgekrönt,

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für **nährende Mütter, Reconvalescenten** und **Schwächlinge** ein **Nähr- und Stärkungsmittel.** In Folge seines großen Malzreichthums, leichten Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht** u. s w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes** und **nahrhaftes Getränk** ist, welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

Zu haben pro Flasche **20** Pf., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — **25** Pf. nur allein in der Niederlage:

Altstädt. Markt 304, Culmerstr.-Ecke.



Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** Victoria-Drogerie, Bromberg, Wollmarkt 3; J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; Apotheker C. Zlotowski, Gollub; W. Koszutski, Tremessen.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße Nr. 87/88** belegenen Kellerräume bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, ist von **sofort** zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Neue
türkische u. franz. Pflaumen,
echte Teltower Rübchen,
beste Dauer-Maronen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

In meinem Local ist am **14. d. Mts.** ein **Sommerüberzieher vertauscht** worden, ich ersuche den mitgenommenen Ueberzieher bei mir abzugeben und den im Local zurückgebliebenen entgegenzunehmen.

Nicolai,
früher Hildebrandt.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir, mich zur Ausführung sämmtlicher

Tapezier-Arbeiten,

sowohl im **Polstern** als auch im **Decorationsfach** zu empfehlen und besonders auf meine **Reparatur-Werkstatt** für **Polstermöbeln** und **Decorationen,** für **Aufarbeitung** u. **Stylisirung** bei Preisen von noch nie dagewesener Billigkeit aufmersam zu machen. Auf Wunsch übernehme ich die Arbeiten in und außer dem Hause.

Sprungfedermatratzen

liefere ich schon von **15 Mk.** an. Bei Anfertigung von **neuen Sophas** nehme **alte** in Zahlung. Ich bitte mich bei Gelegenheit mich mit geschätzten Aufträgen zu beehren und zeichne

Hochachtungsvoll

Bettinger, Tapezierer,
446 Breitestraße 446 im Hinterhause.

Wer rationell, billig, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich sich an die weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler A. G.
Königsberg i Pr., Kneiph.-Langg. 26 I.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung und Stärkung
der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

In Thorn zu haben in den Apotheken.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe,
sowie sämmtliche Artikel zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen
Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist.



Eiserne
Geldschränke
mit
Stahlpanzer
(D. R. P. Nr. 32773)
u. **eiserne Kassetten**
offerirt
Robert Tilk.

Harmoniums

aus der Fabrik von **Schiedmayer, Stuttgart** empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr

„Wo! kauft man am billigsten und besten? —"
„Am Productions- resp. Fabrikationsorte!"

Von der **Fabrik direct** an die **Consumenten** versendet, ohne jede Vermittelung, also ohne jede Vertheuerung, jedes Maas von

Damentuchen, Mantel-, Ueberzieher- u. Anzugstoffen

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, und stehe mit Mustern gern zu Diensten.

Johann Müller
in **Sommerfeld** i./L.
Tuchfabrikgeschäft.



Reinwollene **Pferdedecken** zu 3, 4, 5, 6, 7, 7,50, 8, 9, 10, 12 M. und höher empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstadt 302.

Die Beleidigung
gegen den Schiffer **Dobslaf** nehme ich reuevoll zurück.
A. Czenscher.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 21. Nov. cr.
8 Uhr
Vortrag:
„Boz-Dickens als Humorist".
(Herr Conrector Matzdorf.)

Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)

Durch die nunmehr fertig gestellte Heizungsanlage in meinem

Garten-Saal,

ist auch für den Winter ein angenehmer Aufenthalt geschaffen. Ich empfehle denselben zu recht fleißigem Besuch.

Um den Wünschen des geehrten Publikums entgegenzukommen, gebe ich für die nun regelmäßig stattfindenden Concerte **Abonnements** aus und zwar kostet ein solches für 10 Concerte **1 Mark.**

Verein junger Kaufleute
Harmonie.
Sonnabend, den 30. d. Mts.
Abends 8 Uhr

2. Stiftungsfest

im
Victoria-Saale.

Eintrittskarten für Gäste können von unsern Mitgliedern bei Hrn. J. Hirsch, Breitestraße von Donnerstag, 21. d. M. ab in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

34 Pf. monatlich

Wer eine billige und gute Berliner Tages-Zeitung lesen will, bestelle sich auf dem nächstgelegenen Postamt oder bei dem Landbriefträger für den Monat December für 34 Pf. die

Berliner „Morgen-Zeitung"

mit täglichem „Familienblatt",

die bereits **50 Tausend** Abonnenten besitzt.

Wer sich jedoch das Blatt erst ansehen will, um sich vorher von dem Umfang und Inhalt zu überzeugen, verlange **gratis** eine **Probe-Nummer** von der Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Im December erscheint der hochinteressante **Criminal-Roman** von P. Sales:

„Goldblondes Haar."

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.